

Bochholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht M. 2.22. — Erscheint täglich ausser der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rheede, J. G. Sams. Anholt, Leo Cremer.

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rheede, Dingden, Lieden und Werth

44. Jahrgang.

Nr. 52

Donnerstag, 4. März 1915.

Anzeigenpreis:
Für Einzeile die Zeile ob. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Zeile 60 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Anstund- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Lage-Erhöhung, Konfusionen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Aannahmefrist 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.
Organ der Zentrumsparlei.

Nr. 52

Zeichnet die zweite Kriegsanneihe!

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 3. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Saint Eloi südlich von Ypern wurde ein Angriff zweier englischer Kompagnien nach blutigem Handgemenge zurückgeworfen.

Bei Peronne landete infolge Motordefekts ein französisches Flugzeug. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Der französische Angriff in der Champagne hatte nicht den geringsten Erfolg; wieder wurden die Franzosen mit schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen.

Nordwestlich von Villers-sur-Tourbe entziffen wir dem Feinde Schützengraben in einer Breite von 350 Metern.

Französische Vorstöße im Walde von Conzenoye und in der Gegend von Willemspremont wurden leicht abgewiesen.

Unser Angriff nordöstlich von Badonville brachte uns wieder einen beträchtlichen Geländegewinn. Wir schoben unsere Front hier in den letzten Tagen um 8 Kilometer vor.

Nordöstlich von Celles machten die Franzosen vergebliche Versuche, den Verlust der letzten Tage wieder auszugleichen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Grodno ist die Lage unverändert. Südöstlich von Augustow versuchten die Russen den Bobr zu überschreiten. Unter schweren Verlusten wurden sie zurückgeworfen und ließen 1500 Gefangene in unserer Hand.

Andere Angriffe in der Gegend nordöstlich von Zamosca brachen dicht vor unserer Front zusammen.

Südlich von Kolno machten wir Fortschritte. Südlich von Mysinec nahmen wir unsere Vortruppen vor dem überlegenen Feind etwas zurück.

Nordwestlich von Prasnyz führten die Russen langsam vor. Mehrere russische Nachtragsgriffe östlich von Brest wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

BB. Paris, 2. März. „Petit Journal“ meldet aus Rom: Aus sicherer Quelle verlautet, daß der Papst den französischen Bischöfen empfohlen hat, Mäßigung im Urteil über die Haltung des Vatikans gegenüber den Kriegführenden zu üben. Der Papst bittet die Bischöfe, das Notwendige zu tun, um in der öffentlichen Meinung den Gedanken zu zerstreuen, der Vatikank sei Frankreich nicht gewogen.

WTB. Paris, 2. März. Amtlicher Bericht von gestern 11 Uhr abends.
Schneefall und Regen behinderten die Operationen an zahlreichen Frontstellen. In

der Champagne warfen wir nördlich von Mesnil einen starken Gegenangriff zurück und bebrachten dem Feinde beträchtliche Verluste. Wir machten in derselben Gegend Fortschritte. Bei Pont-a-Mousson im Le Preire-Wald eroberten wir ein Blockhaus. In Südzern nordwestlich Münster warfen wir in der Nacht vom Sonntag zum Montag einen ziemlich starken Angriff zurück. In beiden Affären machten wir Gefangene. Am Hartmannsweilerkopf behaupteten wir trotz deutscher Gegenangriffe das von uns gewonnene Gelände.

BB. Zürich, 2. März. Der Tagesanzeiger meldet von der Westfront: Die fortgesetzten französischen Durchbruchversuche in der Champagne sind zum dritten Male glänzend gescheitert, darüber können alle täglich länger werdenden französischen Communiqués nicht mehr täuschen. Wenn man die spaltenlangen Tagesberichte des französischen Generalstabes mit seinem Durchbruchwahnwahn von Ostschafften und Terrainsbezeichnungen gelesen hat, muß man immer an Hand der Karte feststellen, daß die Franzosen nicht vom Fleck gekommen sind.

WTB. Berlin, 2. März. In dem seit dem 1. Oktober von uns besetzten Rode sind nach der „Gazette des Ardennes“ durch französische Artilleriefeuer unter der Zivilbevölkerung folgende Verluste eingetreten: Tot 5 Männer, 1 Frau und Kind; schwer verwundet 8 Männer, 7 Frauen, 2 Kinder; leicht verwundet 1 Mann und 1 Frau. Die Zahl der durch das französische Artilleriefeuer beschädigten Gebäude beträgt 92, darunter die sehr schöne alte Kirche St. Pierre, das Rathaus mit der Bibliothek und das Hospital. Die Kirche ist unweitverbrüchlich verloren. Das Hospital wurde zerstört, während noch zwei Flaggen des Genfer Kreuzes auf ihm wehten.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. Zürich, 2. März. Die „Neue Zürcher Ztg.“ schreibt zur Lage u. a.: Ein Bewegungsbild der Front war es, was kürzlich in Ostpreußen geliefert wurde. Imponiert den Russen in erster Linie die enorme Breite und die große Zahl an Gefangenen und Geschützen, so weiß der Fachmann nicht, was er mehr bewundern soll: die einfache Gesamtanlage, die musterhafte Verschleierung der Bewegungen, die Raschheit derselben, die Konsequenz in der Durchführung oder die Ausdauer und Leistungsfähigkeit der Truppen. Kein Wunder, daß auch der Gegner seine Anerkennung nicht verweigert und der „Tempo“ den beschwerten Hindenburg mit dem jugendlichen Bonaparte vergleicht und ihm nachrühmt, daß er wie dieser, unter bester Ausnutzung der zu Gebote stehenden Mittel es versteht, immer an dem richtigen Orte der Stärkere zu sein. Das Blatt sieht voraus, daß es noch einer harten und langwierigen Arbeit bedürfen wird, um der russischen Fluß- und Festungsstärke Herr zu werden, und schließt: Welches aber überrascht Hindenburg die Welt über kurz oder lang mit einem neuen Meistertzuge.

* Zürich, 2. März. Privaten Nachrichten zufolge, sind zwei Forts von Ossowice so zerstört worden, daß sie schweben. (Köln. Ztg.)

WTB. Petersburg, 2. März. Die russische Zeitung „Dien“ schreibt: Deutschland hat den Krieg gegen Rußland nicht gewünscht. Es kämpft gegen England und das mit ihm eng verbundene Frankreich. Es kann auch nur von diesen beiden wirtschaftliche Vorteile und Kolonien erwerben. Die Vernichtung Rußlands ist für Deutschland nicht das Ziel gewesen. Das russische Volk ist sich durchaus, falls es Deutschland als seinen Todfeind betrachtet. Eine Offensive nach Rußland ist deutscherseits gar nicht geplant. Die „Nowoje Wremja“ polemisiert heftig gegen diesen Artikel und bezeichnet ihn als Verrat am Vaterlande und

als von Berlin inspiriert, da er darauf hinarbeite, Rußland zu einem Sonderfrieden zu veranlassen.

BB. Wien, 2. März. Der Berichterstatter des „N. Z.“ meldet: Ich hatte Gelegenheit, mit einem unserer Truppenoffiziere, der selbst an der Umzingelung des Radauer Generalstabes teilgenommen hatte, zu sprechen, der mir folgendes mitteilte: Der Generalstab residierte während der Schlacht bei Rimpolung in Radaus und entfernte sich nicht aus der Stadt, da er nicht annehmen konnte, daß die Verfolgung auf eine so große Entfernung nicht an Kraft verlieren werde. Sie dachten erst an die Flucht, als wir bereits in Radaus eindringen und ihr Quartier umzingelt hatten. Der kommandierende General verübte Selbstmord, die ihm zugeteilten Generale und Offiziere stellten mit allen amtlichen Aktenstücken in unsere Hände. Die gefangenen Offiziere übergaben ihre Säbel unserem Kommandanten, dann folgten sie schweigend den zu ihrer Abführung kommandierten Offizieren. Sie wurden in Automobilen nach Gurahumura gebracht und von dort mit der Eisenbahn nach Dorna-Batra befördert.

Die amerikanische Note.

WTB. Berlin, 2. März. Der amerikanische Botschafter hat im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten der deutschen Regierung folgende vom 22. Februar datierte Note überreicht:

„Die amerikanische Regierung gestattete sich im Hinblick auf den Schriftwechsel, der zwischen ihr und den Regierungen Deutschlands und Großbritanniens über den Gebrauch neutraler Flaggen durch englische Handelschiffe und die Kriegsgeheimhaltung der deutschen Admiralität stattgefunden hat, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die beiden kriegführenden Regierungen im Wege gegenseitiger Zugeständnisse eine Grundlage für eine Verständigung finden möchten, deren Ergebnis darauf abzielt, neutrale, dem friedlichen Handel obliegende Schiffe von den ersten Gefahren zu befreien, denen sie bei der Durchfahrt durch die Küsten der kriegführenden Länder bedrohenden Meere unterworfen sind.“

Die amerikanische Regierung bringt ergebnislos in Anregung, daß eine Verständigung, etwa auf Grund ähnlicher Bedingungen, wie der nachstehenden, erreicht werden möge.

Die Anregung soll in keiner Weise als ein Vorschlag der amerikanischen Regierung gelten, denn diese ist sich naturgemäß wohl bewußt, daß es ihr nicht zukommt, Bedingungen für eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Großbritannien vorzuschlagen, obwohl die vorliegende Frage sie selbst und das Volk der Vereinigten Staaten unmittelbar und in weitgehendem Maße interessiert. Sie wagt lediglich, sich die Freiheit zu nehmen, die nach ihrer Überzeugung einem aufrichtigen Freunde eingeräumt werden darf, der von dem Wunsche geleitet wird, beiden beteiligten Nationen keine Angelegenheiten zu bereiten und möglicherweise den gemeinsamen Interessen der Menschlichkeit zu dienen. In der Hoffnung, daß die Ansichten und Anregungen der deutschen und britischen Regierung über eine Frage, die für die ganze Welt von hervorragendem Interesse ist, gutgeheißert werde, wird das nachstehend vorgezeichnete Verfahren angeboten:

Deutschland und Großbritannien kommen dahin überein:

1. daß treibende Minen von keiner Seite einzeln in den Küstengewässern oder auf hoher See ausgelegt werden; daß verankerte Minen von keiner Seite auf hoher See — es sei denn ausschließlich für Verteidigungszwecke — innerhalb Kanonenschußweite von einem Hafen gelegt werden und daß alle Minen den Stempel der Regierung tragen, die sie auslegt, und so konstruiert sind, daß sie unschädlich werden, nachdem sie sich von ihrer Verankerung losgerissen haben;
2. daß Unterseeboote von keiner der beiden Regierungen zu Angriffen auf Handelsschiffe irgendeiner Nationalität Verwendung finden, außer zur Durchführung des Rechtes der Anhaltung und Durchsuchung;
3. daß die Regierungen beider Länder es zur Bedingung stellen, daß ihre beiderseitigen Handelsschiffe

neutrale Flaggen als Kriegsschiffe oder zum Zweck der Unkenntlichkeit nicht benutzen;

4. Großbritannien erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- und Nahrungsmittel nicht auf die Liste der absoluten Konterbande gesetzt werden, und daß britische Behörden Schiffsladungen solcher Waren weder für noch anhalten, wenn sie an Agenturen in Deutschland adressiert sind, die von den Vereinigten Staaten namhaft gemacht sind, um solche Warenladungen in Empfang zu nehmen und an konzeßionierte deutsche Wiederverkäufer zur ausschließlichen Weiterverteilung an die Zivilbevölkerung zu verteilen.

5. Deutschland erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- und Nahrungsmittel, die nach Deutschland aus den Vereinigten Staaten — oder je nachdem vor irgendeinem anderen Neutralen — eingeführt werden, an Agenturen adressiert werden; daß diesen amerikanischen Agenturen die volle Verantwortung und Aufsicht des Empfanges und der Verteilung dieser Einfuhr ohne Einmischung der deutschen Regierung obliegen soll. Sie sollen ausschließlich an Wiederverkäufer verteilen, denen von der deutschen Regierung eine Konzession erteilt ist, die ihnen die Berechtigung gibt, solche Lebens- und Nahrungsmittel in Empfang zu nehmen und sie ausschließlich an die Zivilbevölkerung zu liefern. Sollten die Wiederverkäufer die Bedingungen ihrer Konzession irgendwie überschreiten, so sollen sie des Rechts verlustig gehen, Lebens- und Nahrungsmittel für die angegebenen Zwecke zu erhalten; daß die deutsche Regierung solche Lebens- und Nahrungsmittel nicht für Zwecke irgendwelcher Art requiriert oder veranlassen wird, daß sie für die bewaffnete Macht Deutschlands Verwendung finden.

Indem die amerikanische Regierung die im vorstehenden skizzierte Grundlage für eine Verständigung unterbreitet, möchte sie nicht so verstanden werden, als ob sie irgendein Recht der Kriegführenden oder Neutralen, das durch die Grundsätze des Völkerrechts festgelegt ist, anerkennt oder verleugnet, sie würde vielmehr die Vereinbarung, falls sie den interessierten Mächten annehmbar erscheint, als einen Modus vivendi betrachten, der sich mehr auf die Zweckmäßigkeit als auf geschäftliches Recht gründet und der auch die Vereinigten Staaten in seiner gegenwärtigen oder in einer abgeänderten Fassung nicht bindet, ehe er von der amerikanischen Regierung angenommen ist.

Eine gleichlautende Note ist an die britische Regierung gerichtet worden.

Die Antwort der deutschen Regierung.

WTB. Berlin, 2. Febr. Die Note der amerikanischen Regierung ist unter dem Datum des 28. Februar von der deutschen Regierung folgendermaßen beantwortet worden:

Die kaiserlich deutsche Regierung hat von der Anregung der amerikanischen Regierung, für die See-Kriegsführung Deutschlands und Englands gewisse Grundsätze zum Schutze der neutralen Schifffahrt zu vereinbaren, mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen; sie erklärt darin einen neuen Beweis für die von deutscher Seite voll erwiderten freundschaftlichen Gefühle der amerikanischen gegenüber der deutschen Regierung.

Auch dem deutschen Wunsche entspricht es, daß der Seekrieg nach Regeln geführt wird, die, ohne die eine oder die andere kriegführende Macht in ihren Kriegsmitteln einseitig zu beschränken, ebenso wohl den Interessen der Neutralen wie dem Gebote der Menschlichkeit Rechnung tragen. Demgemäß ist schon in der deutschen Note vom 16. Februar darauf hingedeutet worden, daß die Beachtung der Londoner Seekriegsrechtserklärung durch Deutschlands Gegner eine neue Lage schaffen würde, aus der die Forderung zu ziehen die deutsche Regierung gern bereit wäre.

Von dieser Auffassung ausgehend, hat die deutsche Regierung die Anregung der amerikanischen Regierung einer aufmerksamen Prüfung unterzogen und glaubt darin in der Tat eine geeignete Grundlage für die praktische Lösung der entstandenen Fragen zu erkennen. Zu den einzelnen Punkten der amerikanischen Note darf sie nachstehendes bemerken:

1. Was die Begrenzung von Minen betrifft, so würde die deutsche Regierung bereit sein, die angeregte Erklärung über die Anwendung von Treibminen und die Konstruktion der verankerten Minen abzugeben; ferner ist sie mit der Anbringung von Regierungstempeln auf den ausgelegten Minen einverstanden. Dabei erscheint es ihr für die kriegführenden Mächte nicht

angangs, auf eine offensiv Verwendung veranfertiger
Minen vollständig zu verzichten.

2. Die deutsche Regierung würde sich verpflichten,
dass ihre Unterseeboote gegen Handelsschiffe irgend-
welcher Flagge nur insoweit Gewalt anwenden wer-
den, als sie zur Durchföhrung des Rechtes der Anhal-
tung und Untersuchung erforderlich ist. Ergibt sich die
feindliche Nationalität des Schiffes oder das Vor-
handensein von Konterbande, so würden die Untersee-
boote nach den allgemeinen völkerechtlichen Regeln
verfahren.

3. Wie die amerikanische Note vorliegt, legt die an-
gegebene Beschränkung in der Verwendung der Unter-
seeboote voraus, dass sich die feindlichen Handelsschiffe
des Gebrauches der neutralen Flaggen und anderer
neutraler Abzeichen enthalten; daher dürfte es sich auch
von selbst verstehen, dass sie auch von einer Bewaffnung
sowie von der Leistung jeden taktischen Widerstandes ab-
sehen, da ein solches völkerechtswidriges Verhalten ein-
dem Völkerecht entsprechenden Vorgehen der Unter-
seeboote unmöglich macht.

4. Die von der amerikanischen Regierung ange-
regte Regelung der legitimen Lebensmittelfuhr
nach Deutschland erscheint im allgemeinen annehmbar.
Die Regelung würde sich selbstverständlich auf die
Seezufuhr beschränken, andererseits aber auch die in-
direkte Zufuhr über neutrale Häfen umfassen. Die
deutsche Regierung würde daher bereit sein, Erklä-
rungen der in der amerikanischen Note vorgesehenen
Art abzugeben, so dass die ausschließliche Verwendung
der eingeföhrten Lebensmittel für die friedliche Zivi-
lbevölkerung gewährleistet sein würde. Daneben
muss aber die deutsche Regierung Wert darauf legen,
dass ihr auch die Zufuhr anderer der friedlichen Volks-
wirtschaft dienenden Rohstoffe einschließlich der Fut-
termittel ermöglicht wird. Zu diesem Zwecke hätten
die feindlichen Regierungen die in der freilich der
Londoner Seefriedensrechtsklärung erwähnten Roh-
stoffe frei nach Deutschland gelangen zu lassen u. die
auf der Liste der relativen Konterbande stehenden
Stoffe nach den gleichen Grundsätzen wie die Lebens-
mittel zu behandeln.

Die deutsche Regierung gibt sich der Hoffnung hin,
dass die von der amerikanischen Regierung angebahnte
Versöhnung unter Berücksichtigung der vorstehenden
Bemerkungen zustande kommt und dass auf diese Weise
die friedliche neutrale Schifffahrt und der friedliche
neutrale Handel unter den Auswirkungen des See-
krieges nicht mehr als unbedingt nötig zu leiden haben
werden. Solche Auswirkungen würden sich übrigens
noch wesentlich verringern lassen, wenn, worauf bereits
in der deutschen Note vom 16. ds. Mts. hingewiesen
worden ist, Mittel und Wege gefunden werden könn-
ten, um die Zufuhr von Kriegsmaterial aus neutra-
len und kriegsföhrnden Staaten auf Schiffen irgend-
welcher Flagge auszuschließen.

Ihre definitive Stellungnahme muss sich die deut-
sche Regierung selbstverständlich bis zu demjenigen
Zeitpunkte vorbehalten, in welchem sie auf Grund wei-
terer Mitteilungen der amerikanischen Regierung in
der Lage ist, zu überlegen, welche Verpflichtungen die
britische Regierung ihrerseits zu übernehmen bereit ist.

* Köln, 2. März. Das „Echo de Paris“ meldet ft.
Köln, 3. März, dass die Mitteilung, welche England und
Frankreich heute den neutralen Mächten zustellen
werde, eine Erklärung enthält, worin es heißt, dass
sämtliche neutrale Schiffe, welche mit Gütern beladen
sind, von denen anzunehmen ist, dass sie nach Deutsch-
land bestimmt, deutsches Eigentum oder deutscher Her-
kunft sind, anzuhalten und nach einem Hafen der
Verbündeten gebracht werden sollen. Es wurden die
notigen Anordnungen getroffen, damit die durch Rüd-
wirkung auf die Neutralen aus diesem Vorgehen ent-
stehenden Schäden abgewendet oder nach Möglichkeit
vermieden werden. Hierzu bemerkt die „Köln. Ztg.“:
Der Schaden von dieser Gegenmaßregel würde vor al-
lem die Neutralen treffen, welche sich fortan nur schwer
mit den deutschen Waren versorgen könnten, die ihnen
unentbehrlich sind, z. B. mit Kohle. Sogar unsere
Feinde würden zu dem Schaden, den ihnen unsere
Sperrre bereitete, noch neuen hinzufügen, da der Welt-
markt mit höheren Preisen auf die Absperrung Deutsch-
lands antworten würde.

Der Eindruck des U-Boot- krieges in Holland.

Von Hermann Rother
unserem nach Holland enttandenen Sonder-
berichterstatter.

Amsterdam, Ende Februar 1915.
Oken. In den Straßen von Amsterdam herrscht plötzlich ein recht reges Leben. Seit-
dem der Krieg ausgebrochen war, machte die
große Hafenstadt am Zuidsee zuweilen den
Eindruck eines kleinen Provinzstädtchens. Das
Straßenbild hat sich jedoch im Nu verändert.
In Trüppchen stehen rauchend, tabakkauend und
schweigend Seefahrer umher, schmucke Schiffs-
kellner schlendern lachend die kisternen Stra-
ßen entlang und es scheint auch, dass die Zahl
der Fremden gestiegen ist. Ueberall hört man
französisch sprechen, während die englische
Sprache nur selten zu vernehmen ist. Bunt lie-
gen im Hafen Schiffe der verschiedensten Völker
durcheinander, und draußen an der Yskadee ha-
ben Seeriesen angelegt, die wie Hüllas auf den
unbestimmten Tag der Abfahrt lauern; denn
seitdem die deutschen „Unterseeer“ erst mach-
ten, hat der Schiffsverkehr nach verschiedenen
Richtungen. Die Schiffe weigern sich, ohne schwer-
wiegende Gründe sich Gefahren auszuweisen,
und sind in ihrem Vorhaben durch Berichte aus
Rotterdam bestätigt worden, wo sich die See-
fahrer ebenfalls geweigert haben, das „Dor-
loggegebiet“ zu verlassen.

Vor dem 18. Februar nahmen die Zeitun-
gen, die es mit der Neutralität ernst meinen,
keine Stellung zu der deutschen Warnung,
während diejenigen Blätter, die durch die gro-
ße englische Brille sehen, die deutsche War-
nung mutwillig falsch auslegten und sie als
Prahlerlei bezeichneten, da Deutschland nicht
imstande sei, mit Unterseebooten das gewaltige
britannische Königreich zu blockieren.

auch garnicht beachtet war. Fortwährend
schrieben sie nach Taten. Es ist lustig, jetzt
die Verlegenheit dieser Blätter zu sehen, nach-
dem mit soldatischer Pünktlichkeit die Taten
eingetroffen sind. Die Mehrzahl der Blätter,
das sind die wirklich neutralen, betonen, dass
man nicht so erstaunt zu sein braucht, wenn
nun die deutschen Tauchboote den Kanal von
feindlichen Schiffen, mit einer unerhörten Reg-
samkeit säubern, denn am allerwenigsten habe
man Grund, dem deutschen Völk Prahlerei
vorzuwerfen. Diejenigen Blätter, die ihre
ganze Aufgabe darin fanden, das Nieder-
deutschland zu verleugnen, sollen — so sagte
mir ein hoher holländischer Beamter, der sehr
gut informiert ist und von dem ich schon ver-
schiedene Male sichere Erkundigungen eingezo-
gen habe — von maßgebender Stelle Anwei-
sungen erhalten haben, sich aller Hebereien zu
enthalten.

Der holländischen Bevölkerung mit tatsäch-
lich wenigen Ausnahmen ist es eine Genugtu-
ng, dass das übermütige englische Volk end-
lich einmal einen Gegner gefunden hat, der alle
Hindernisse überwindet und dadurch Britan-
nien überlegen ist. Die Kaufmannschaft ist
ganz bereit, den Schaden, den sie durch den
Krieg erhält, zu tragen, da sie hofft, dass nach
dem Krieg sie nicht mehr so sehr unter dem
englischen Einflusse zu leiden haben werde. In
einer Sitzung einer kaufmännischen Verein-
igung hielt der Vorsitzende einen Vortrag, in
dem er auf die Handelsbeziehungen Hollands
mit Deutschland und England zu sprechen kam.
Er meinte, dass der Sieg der Deutschen eine
Besserung des holländischen Handels verbürge.
Zum Schlusse fragte er: „Wir Holländer sind
neutral und müssen uns jeder Demonstration
enthalten. Aber keiner ist wohl unter uns, der
hofft, dass die „tollen Hunde“ (so nennen die
Amerikaner unsere Tauchboote) nicht auf zu-
beikommen sollen.“

Die holländische Marine ist von der deut-
schen begeistert. Ich hatte Gelegenheit, mit
einigen Matrosen zu sprechen. Sie sagten, dass
alle Matrosen ihre deutschen Kameraden be-
nimmern. Ihre Offiziere stellen ihnen die
Deutschen als Vorbild hin und sind der Mei-
nung, dass der Mut der deutschen Seeleute nicht
zu überbieten sei. Sie behaupten ferner, dass
England der deutschen Absperrung gegenüber
machlos sei.

Selbstverständlich geben die kühnen Fahr-
ten unserer Tauchboote den Schiffen reichlich
Erhaltungsföhrung. Jeder weiß schon eine Ge-
schichte zu erzählen, und fast jeder, der neu an-
kommt, will den „tollen Hunde“ entwickelt sein.
Das gilt gegenwärtig als das größte Aben-
teuer. Ein Legendenkreis bildet sich um die
Taten unserer blauen Jungen. Bekanntlich
ist es besonders in Seefahrerkreisen üblich,
denjenigen, den man besonders loben will, mit
wenig schmeichlerischen Ausdrücken zu belegen,
wie es schon vor einigen hundert Jahren San-
cho Panza tat. So hört man denn oft aus dem
Munde der weiterharten Kerle, indem sie den
Zeigefinger an die Nase legen: „Die „Dütle-
kers“ sind verfluchte Kerle.“

See- und Luftkrieg.

* Köln, 2. März. Auf der niederländischen
Insel Nord-Beveland sind, ft. Köln, 3. März, heute
morgens fünf Einwohner durch eine angepöhlte
Mine getötet worden. Man hatte der Wilt-
tärbehörde das Vorhandensein nicht gemeldet.
Anscheinend haben Jungen beim Spielen auf
dem Strande das unheilvolle Werkzeug zum
Platz gebracht.

BB. Hamburg, 2. März. Aus Rotterdam
wird dem Hamburger Fremdenblatt gemeldet:
Der englische Verkehr nach Holland und Däne-
mark ist gänzlich. Die Harwich-Linie in Li-
verpool hat infolge Steigerung der Versiche-
rungsätze und der Weigerung der Mannschaften
zu fahren, ihren Betrieb vorübergehend
eingestellt. Nach Ankündigung in den London-
er News stellt auch die White Star Linie in
Liverpool den Verkehr vorübergehend ein, da
die Mannschaften sich weigern, ohne eine 25-
prozentige Lohnerhöhung auszufahren.

WTB. Lyon, 2. März. Der Republikain
meldet aus Dieppe: Die Marineverwaltung
von Dieppe wurde Freitagmorgen durch
den Luftangriff der deutschen Luftkrafte, die
ein englischer Dampfer 15 Meilen von
Dieppe angelassen wurde. Ein anderer engli-
scher Dampfer fuhr sofort zur Hilfeleistung
aus. Doch konnte er an der Unfallstelle nichts
mehr von dem angeschossenen Dampfer entde-
cken, außer einem Brett, das erst kurze Zeit im
Wasser lag.

BB. Christiania, 2. März. Bei Stavanger
sind wieder die Minen angetrieben worden. Eine
französische und eine englische wurde dicht bei
der Anlagebrücke des norwegischen Kriegsha-
fens Vorten aufgeföht.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Persien.

WTB. Petersburg, 3. März. (Drahtbericht.)
„Nikolaj Slowo“ meldet aus Teheran vom
22. Februar: Die Einwohner von Teheran
weigern sich, englisches Papiergeld anzuneh-
men. Sie erklärten die Banken, um die
Umweltung durchzuführen.

Der Krieg in den Kolonien.

WTB. Petersburg, 3. März. (Drahtbericht.)
„Nikolaj Slowo“ meldet aus Tokio vom 24. Febr.:
Japanische Blätter vergleichen mit großer
Genauigkeit das Verhalten Frankreichs mit Japan be-
sonders weitgehende Vorrechte in Indochina
einzuräumen.

Japan und China.

* Hamburg, 2. März. Das Hamburger
Fremdenblatt meldet aus Berlin: Wie der
Pariser Ausgabe des New York Herald aus
Washington gemeldet wird, steht eine amtliche
Rundgebung der amerikanischen Regierung ge-
gen die von Japan an China gestellten Forde-
rungen unmittelbar bevor. Der New York
Herald erhielt die französische Zensurgehen-
nung zu einer weiteren Meldung, wonach
Frankreich die japanischen Forderungen an
China, soweit ihr Wortlaut vorliegt, nicht bil-
ligen kann.

Preussischer Landtag.

Berlin, 2. März 1915.

Mit einer Ehrung des Andenkens des in
letzter Nacht verstorbenen nationalliberalen
Abg. Dr. v. Schenkendorff begann die
heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses. Dann
nahm der Vorsitzende der Budgetkommission,
Abg. Windler (kons.), die Gelegenheit wahr,
um gleich von vornherein eine neue Londoner
Erläuterung zu kennezeichnen, die gerade den Rund-
gang durch die Welt macht, dass nämlich in der
Budgetkommission beständige Angriffe gegen un-
seren treuen Bundesgenossen Österreich-
Ungarn gerichtet worden seien.

In der darauf beginnenden zweiten Ver-
handlung des Etats des Ministeriums des Innern
wurde besonders die Frage der Fürsorge für
die Kriegsgeldbesitzer erörtert. Der Branden-
burgische Provinziallandtag hat beschlossen, die
Lasten für die Kriegsgeldbesitzer fürsorge auf
die Provinz zu übernehmen. Schon der kon-
servative Redner v. Pappenberg im bezeich-
neten diesen Beschlusse als verfrüht. In beson-
ders eingehender Weise legte jedoch der Zen-
trumsabgeordnete Marx die Bedenken dar.

Der Minister des Innern von Voelckel
versprach, dass für Sorge zu tragen, dass die Re-
gelung dieser Frage mit den einzelnen Pro-
vinzen möglichst gleichartig erfolge, und er-
klärte, sich vollständig eins mit dem Wunsche
des Abg. Marx, dass auch für die Friedenszei-
ten die Auswüchse des öffentlichen Lebens, die
der Sturmwind des Krieges und die Energie
der militärischen Kommandos allföhrerweife
weggefegt habe, beschneiden bleiben möchten.
Nach dem Minister bestieg Genosse Lieb-
knecht die Tribüne. Sein Erscheinen be-
wirkte eine stürmische Begeisterung des Saales.

Der nationalliberale Abg. Dr. Fried-
berg blieb Liebknecht die Antwort nicht schul-
dig und fand im Hause stürmischen Beifall, als
er Liebknecht erklärte, dass mit einem Manne,
der einem großen Teile seines Volkes eine
derartige Gemeinheit vorwerfe, wie sie in dem
Vorwurf eines Geldbesitzeres enthalten sei,
keine Diskussion möglich sei. Nachdem der
Etat des Innern bewilligt war, trat das Haus
in die Beratung des Aufbauseins ein, nahm je-
doch zu diesem nur die Berichte entgegen.

Die Gefahr für England

und wie sie von Kapitän Joh. Sirius aus-
genötigt wurde.

Erzählung von A. Conan Doyle.

Halbwegs über dem Kanal hatten wir eine
Sitzung durch Aufschluß und mußten mehrere
Stunden an der Oberfläche fahren, um Geiseln
auszuwechseln und Dichtungsringe zu er-
teuern.

Es war eine aufregende Zeit, denn, wäre ein
Torpedoboot gekommen, wir hätten nicht unter-
tauchen können. Das Unterseeboot der Zukunft wird
sicher Erfindungen für solchen Notfall haben.
Immerhin dankt der Geschicklichkeit unseres In-
genieurs Morris brachten wir alles in Ordnung
und konnten weiter. Die ganze Zeit sah ich ei-
nen Hydroplan zwischen uns und der englischen
Küste. Es war das Gefühl, das eine Maus ha-
ben muß, die in einem Grabschiff versteckt, ei-
nen Gabicht über sich kreisen sieht. Na, alles ging
gut, die Maus wurde eine Wasserente, welche
sich hoch mit dem Schwanz gegen den alten blin-
den Gabicht und tauchte unter in eine feine, grüne,
ichere und ruhigere Welt, wo ihr keine Gefahr
drohte.

Es war Mittwoch nacht, dass wir nach Chetani
hinüberfahren. Erst Freitag nachmittag erreichten
wir unser neues Wirkungsgebiet. Einen einzigen
großen Dampfer sah ich auf unserem Weg. Der
Schrecken, den wir verbreitet, hatte den Kanal
vergehallen. An Bord dieses großen Dampfers
war ein fluger Kapitän. Seine Takel war vor-
züglich und brachte ihn in Sicherheit nach der
Küste. Er kam in einer Geschwindigkeit von 26
Knoten im Jickad den Kanal herauf, von seinem
Kurs mit allen möglichen, unberechenbaren Wen-
dungen abweichend. Bei unserer geringen Ge-
schwindigkeit konnten wir ihn nicht einholen und
ebenfalls seinen Kurs erraten, um ihm den Weg
abzuschneiden. Sicher hatte er uns nicht gesehen,
aber er dachte mit Recht, dass wo immer wir auch
sein mochten, er auf diese Weise am besten durch-
kam. Er verdiente seinen Erfolg.

Doch nur in einem weiten Kanal war dieses
möglich. Hätte ich ihn in der Themseflut be-
gegnet, die Geschichte wäre anders abgelaufen. Als
ich mich Falmouth näherte, versenkte ich ein Drei-
tausen-Tonnenboot von Cort mit einer Ladung
Butter und Käse. Es war mein einziger Erfolg
an drei Tagen.

Diesen Abend (Freitag, den 16. April) rief ich
Stephen an, erhielt aber keine Antwort. Da ich
nur wenige Meilen von unserem vereinbarten Treff-
punkt war, beunruhigte mich sein Schweigen, zu-
mal er sich nach Eindruck der Dunkelheit nicht

mehr freute. Es konnte nur sein Apparat in Un-
ordnung sein. Aber leider sollte ich bald den
wahren Grund aus der „Western Morning News“
erfahren. Die Kappa lag mit ihrem treiflichen
Führer im englischen Kanal verfunken.

Es ging aus der Schilderung hervor, dass er,
nachdem wir uns getrennt, nicht weniger als fünf
Schiffe zum Sinken gebracht, da alle durch Angel-
schiffe und alle an der Südküste von Dorset oder
Devon versenkt waren. Wie ihn sein Schicksal er-
hellte, zeigte ein kurzes Telegramm mit der Ueber-
schrift: „Ein feindliches Unterseeboot versenkt.“ Es
war von Falmouth und lautete etwa wie folgt:

„Der Postdampfer der P. u. O. Macdonald
führte gestern in unsern Hafen mit fünf Schiffen in
der Wasserlinie. Nach ihrem Bericht wurde er zehn
Meilen südlich von Uizard von einem feindlichen
Unterseeboot angegriffen. Statt ein Torpedo abzu-
feuern fuhr das Boot aus unbekanntem Grund an
der Oberfläche heran und feuerte aus einem Selbst-
lade-Zwölfpfünder fünf Schüsse ab, offenbar in der
Ueborgangung, dass die Macdonald unbewaffnet sei.
Aber, gewartet vor den feindlichen Unterseebooten
im Kanal, war die Macdonald als Hilfskreuzer
ausgerüstet worden. Sie erwiderte das Feuer aus
zwei Schnellfeuerkanonen und zerstörte den Beob-
achtungsturm des Unterseebootes. Die Kanonen
mussten ganz durchgeschlagen sein, denn es sank so-
fort, die Ruden geöffnet. Die Macdonald konnte sich
nur durch Pumpen über Wasser halten.“

Das war also das Ende der Kappa und ihres
tapferen Führers. Der schönste Nachruf für ihn
war in einer versetzten Notiz des selben Blattes
enthalten und lautete unter der Ueberschrift „Major
Lane“ wie folgt:

„Weizen 66, Mais 48, Futtergerste 50.“
Am Stephan nicht mehr war, mußte ich für
zwei handeln. Mein Plan war rasch gefasst und
wurde befehlungen. Den ganzen Tag (Samstag) fuhr
ich der Küste von Cornwall entlang und um Land's
End; meine Beute waren zwei Dampfer. Aus
Stephans Schicksal hatte ich die Lehre gezogen,
dass es besser war, große Dampfer mit Torpe-
den zu versenken. Ich wußte, dass als Hilfskreuzer die
englische Regierung nur Schiffe über 1000
Tonnen verwenden würde, so war ein Angriff
auf alle kleineren auch mit dem Gedächtnis ungeföhr-
lich. Beide Dampfer, „Pelland“ und „Playboy“ —
letzterer ein amerikanisches Schiff — waren durch-
aus ungefährlich, so tauchte ich ungefähr 100 Meilen
von ihnen auf und brachte sie rasch zum Sinken,
nachdem ich vorher der Besatzung erlaubt, sich in
die Boote zu retten. Einige andere Dampfer la-
gen seelbständig ab, aber ich hielt es für wichtiger,
meinen neuen Plan zu verfolgen, als ihrwegen
von meinem neuen Kurs abzuweichen. Immerhin,
kurz vor Sonnenuntergang kam noch eine
glänzende Beute in Sicht, das ich nicht wider-
stehen konnte. Jeder Seemann erkennt auf dem
ersten Blick die wunderbare Schönheit der See mit
den vier gelben Schornsteinen, den schwarzen Sei-
len und roten Rumpf und dem hohen, weichen
Mastkorb. Mit ihren 45 000 Tonnen und einem
Geschwindigkeit von 23 Knoten fuhr sie so leicht
dabin, als wie ein fünf-Tonnen-Motorboot. Es
war die königliche Olympic der White Star-Linie,
einst der größte und immer noch der schönste Damp-
fer. Welch wundervolles Bild, die blaue See
schäumend um ihren Bug und der rote Abendhim-
mel mit dem Abendstern als Hintergrund für ihre
schönen Linien.

Sie war etwa fünf Meilen von uns, als wir
untertauchten, um ihr den Weg abzuschneiden. Als
wir an sie kamen, feuerten wir unser Torpedo ab
und trafen sie gut. Durch den Wasserwirbel wur-
den wir selbst getrieben. Ich beobachtete durch das
Periskop, wie sie sich auf die Seite legte und
wachte, sie hatte ihren Todesstoß erhalten. Es
sank langsam und es war genügend Zeit, die Be-
satzung zu retten. Als wir etwa drei Meilen ab-
samen, tauchten wir auf und die ganze Besat-
zung kam heraus, um das wunderbare Schauspiel
zu sehen. Sie sank mit dem Bug voraus und
plötzlich erfolgte eine gewaltige Explosion, die ei-
nen der Schornsteine in die Luft warf. Wir hät-
ten das Recht gehabt, zu jubeln, aber keiner von
uns dachte daran. Wir alle sind echte Seelen-
und es ging uns zu Herzen, so ein Schiff un-
tergehen zu sehen, wie ein zerstücktes Ei. Ich gab
einen kurzen Befehl und alle waren wieder auf
ihrem Posten, wir fuhren Nordwest. Als wir
Land's End umfuhren, rief ich meine zwei Waff-
genossen an und wir trafen uns den nächsten Tag
bei Harland Point, dem Südbende von der Wilt-
ford-Bai. Für den Augenblick war der Kanal
frei, aber die Engländer konnten es nicht wissen,
und ich rechnete damit, dass der Verlust der Olym-
pic alle Schiffe für mindestens ein oder zwei Tage
fernhalte.

Fortsetzung folgt.

Stadtverordneten-Ver- sammlung.

* Bocholt, den 3. März 1915.

In der gestrigen Stadtverordneten-Ver-
sammlung waren unter dem Vorsitz des Herrn
Bürgermeisters Wesemann anwesend die Stadt-
verordneten Wesemann, Marx, Rümping, Co-
hen, Mösters, Jümping, Gölcher, Schöten,
Beckmann, Biergans, Neuyers, Sarrazin, v.
Welsen, Liebreich, W. G. Schwarz, Otte,
Driessen und Dr. Farnick.

1. Haushaltspläne.

a. Des Schlachthofes. Der Haushaltsplan
weist gegen den des Vorjahres fast gar keine
Veränderung auf. Die Schlusssumme der Ein-
nahmen und Ausgaben stellt sich auf 54800 M.
gegen 54700 M. im Vorjahre.

b. Des Langenbärgischen Armenfonds. Der
Titel von Grundstücken zeigt in Einnahme 2400
Mark weniger — im Vorjahre war die Summe
bei diesem Titel 13 482,60 M. Die Haushalts-
nahmen und Ausgaben in diesem Jahre aus,
die Ueberschüsse an die Hausarmenkasse ver-
ringern sich um 1800 M., 600 M. Zuschüsse fallen

an die Nachba-
Miemenhorst.

c. Des Armen-
Ausgaben hat
dürftig wegen
Mark erfahren
wirtschaft wege-
tel eine solche
der Gebäude u.
und Unterhalt-
gen 2000 M. w.
ist ein städtisch
forderlich gegen

d. Der Haus-
plan ist genau
Nur erhöhen f.
allgemeinen Z.
auf 35 000 M.,
erfährt eine C.
54 800 M.

e. Der Volk-
keine wesentl.
mehrung der V.
Vermehrung
soll nicht nötig
Kinder nur 790
Im Kriegsjahr
dass in einer C.
auf über 80 ge-
föndt soll in d.
man geföhrlich
werden. Die S.
Markt, gegen 2.
rund 6000 M. w.

f. Der Markt-
wurde mit W.
sie im Laufe des
wird, hängt von
Der Etat ist vor
Krieg noch das
würde. Die Ein-
gaben stellt sich
im Vorjahre.

g. Der Markt-
Der Marktplan
als im letzten J.
einige Straßen
Kanalplanabsch.
gegen 16 149 M. in
M. Die Kanal-
sich auf 13 800 M.
für Veranlagung
als werden 38 77
im Vorjahre. I.
und Ausgabe ab
im Vorjahre.

2. Kanal-
Die Künftige
büßten-Ordnung
Die bisherige Or-
germeister ausfü-
wahrt. Jedoch in
Oberverwaltungs-
rungen. Es erhe-
stünde mit den ge-
den, einerlei ob
mittelbar den Ka-
bedenken betriff-
tens wurde bemä-
bände zu einer H-
wurden. Ferner
werblischen Gru-
an Grunde gelegt
übersehen wurde
eine durchweg ge-
Die Rechnungsa-
nalgebühren-Ordn-
bert. 1. Es wird
schen Mittelbarem
Punkte) und unmit-
bahr für den mit
die Hälfte des un-
Gebühr für Anstalt-
wird auf 1,5 Proz.
Anstalt ohne Ko-
prozent. 3. Die
Gebäude wird her-
Kassen betriebe ver-
4. Klassen einbe-
Wirtsch. -ten erhöh-
ungen angestrich-
Prozent; b. die Klei-
de und die Maßstä-
1,5 bzw. 1,2 Proz.
nachdem sie Kell-
nicht. c. Spinnerei-
eigene Kaserne ha-
7. Föhrerinnen, Mel-
sowie Spinnereien
eigene Kaserne ho-
herangezogen. — M.
an der Gebührener-
Stadt. Marx
Aberweisung der
Non. — Bürgermei-
davon abzusehen, u.
die Genehmigung
habe zweimal der M.
legen. — Stadtbau-
an dem Verhältnis
noch etwas geändert
ers bittet, einen
Zeitstermin für die
an Einnahmen zu
In tritt für die
Men in dieser Zeit
aufgelegt, dass die
Plan möge doch die
Stadtbaumeister W.
Beitrag der Wirtsch.
ruhe und eher noch
noch niedriger zu a.
Bürgermeister W.
sch hier um Gebüh-
hande. Bei Gebüh-
nung der Leistung en-
mit dem Vorplan de-

Verlag: J. & A. Temming.
Hamburg in Hochholt.

Augen-Tappen, Badethermometer, Bruchbänder, Bettische, Eisbeutel, Fieberthermometer, Gummimetzen, Gummirollen, Gummibänder, Wiesbadener Inhalationsapparate, Krücken, Klafferspritzen, Suspensoren, Urinflaschen, Watten, Binden, wasserichte Baby- und Gummii-Unterlagen, Kinderflaschen und Sanger etc. etc.

Kaufen Sie am besten in dem Spezialgeschäft für Krankenpflege-Artikel

Fachmännische Bedienung!

Drogerie Bruns,

Nordstraße 22.

Fernspr. 192.

Fachmännische Bedienung!

5076

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hochachtungsvoll

Georg Schwarts und Frau
Clara geb. Hellraeth.

Bocholt, den 8. März 1915.

676

Bekanntmachung.

Im Kriege invalide gemordete Unteroffiziere, die imstande sind, an den Eingängen der Kriegsgefangenenlager die Stelle eines Wärters wahrzunehmen, werden aufgefordert, sich bei der Inspektion der Gefangenenlager Münster, zur Zeit Heerestr. 1, persönlich oder schriftlich unter Vorlegung der Militärpapiere zu melden.

Stellvert. Generalkommando VII. A. R.

Bekanntmachung.

Den Führern von Fuhrwerken wird hiermit die größte Vorsicht bei Benutzung von Bahndurchgängen erneut zur Pflicht gemacht. Ich wolle dieselben darauf hin, daß sie im Falle der Unachtsamkeit sowohl ihr eigenes Leben gefährden, als auch sich erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches aussetzen.

Münster, den 14. Februar 1915.

Gen. von Heese.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1915 liegt von heute an 8 Tage zur Einsichtnahme der Gemeindeglieder offen. In dieser Zeit können Einsprüche gegen denselben erhoben werden.

Anholt, den 1. März 1915.

Der Bürgermeister: Föding.

Kotten-Verkauf oder Verpachtung.

Der Kotten **Walsom** in **Barbingsholt** bei **Rheede** ist von mir auf sofort im ganzen oder geteilt zu kaufen oder zu pachten. Der Kotten liegt 30 Minuten von Rheede an der Schule in Barbingsholt, ist 20 Morgen groß, mit guten Gebäuden und eignet sich besonders gut für einen Handwerker oder Händler. Anzahlung gering. Antritt sofort.

Belen.

Kämpfer.

Danerwaren:

Saffortinken in Dosen von 10-15 Pfd.
Deutsches Büchsenfleisch in Dosen von 1 und 6 Pfd.
Deftetes Braten in Dosen v. 5, 12, 15 u. 24 Paar.
Flomen-Schmalz in Dosen von 9 Pfd.
Alpenmilch kondensiert in Büchsen.
Alles in vorzüglicher Qualität und dauerhafter Packung.
Braun's Importhaus Herstraße 10.

Fräulein,

melches Korrespondenz, Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben erlernt hat, sucht Veranlassung bei möglichen Ansprüchen. Offerten u. B. 488 an die Exped. d. Bl.

In tüchtigem Haushalt ein in Küche und Hausarbeit erfahrendes

Mädchen

gesucht. Offerten besorgt die Geschäftsstelle d. Bl. unter C. 866.

Gesucht ein

Mädchen

von 14 bis 18 Jahren auf dem

Wohnort in der Geschäftsstelle.

Gegen hohen Lohn sofort oder zum 1. Mai eine tüchtige

Wand- und Blechmagd

mit einem Jungen von 14-18 Jahren für Handarbeit.

Adressen Expedition.

Gegen 1. April einen aus der Schule entlassenen Knaben

Jungen

welcher Lust hat die Landwirtschaft zu erlernen. Familienanschluss gewünscht.

Adressen Geschäftsstelle.

Deutsches Zentral-Hilfskomitee

für die Notleidenden in den von deutschen Truppen besetzten Teilen Russisch-Polens.

Aufruf!

Seit Monaten ist Russisch-Polen der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Der Bevölkerung des Landes sind auch die härtesten Leiden des Krieges nicht erspart geblieben. Viele Streden des Landes sind verwüstet, zahlreiche Ortschaften dem Erdboden gleichgemacht. Die Industrie, auf den Abzug nach Russland angewiesen, ist zum Stillstand gekommen. Nahrungsmittel, deren Zufuhr aus dem Süden Russlands erfolgte, sind erschöpft, es fehlt an Brot und Kohlen. Die ärmere Bevölkerung ist in Gefahr, von Hunger und Entbehrungen heimgesucht, Seuchen zum Opfer zu fallen, die weit über die Landesgrenzen hinausgreifen können.

Eine internationale Kommission hat sich die Aufgabe gesetzt, hier Hilfe zu bringen. Sie will es übernehmen, die erforderlichen Lebensbedürfnisse im neutralen Ausland zu beschaffen und nach Russisch-Polen einzuführen. Es gilt nunmehr für dieses Lebensbedürfnis auch in Deutschland, das keine Lebensmittel abgeben kann und darf, die erforderlichen Geldmittel zu sammeln.

So richtet sich unsere Bitte an unsere Landsleute: Helft alle zu Eurem Teile, soweit Ihr es vermögt! Die Opferwilligkeit des deutschen Volkes wird an den Grenzen des Landes nicht Halt machen wollen, wenn es gilt, unglückliche Mitmenschen vor Elend und Untergang zu bewahren.

Ein Komitee, dem hervorragende Persönlichkeiten aus allen Teilen Deutschlands angehören, ist in Bildung begriffen.

Präsidium:

Herrn von Sahlstedt
Herrn von Trautsonberg
Vorstandsmitglieder.

Herrn Dr. Bernald
Direktor im Reichsamt d. Innern
Stellvertretender Vorsitzender.

Herrn Dr. Grotmann
Direktor der Dresdner Bank
Geschäftsführer und Kassamittel.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Freitag, den 5. März ds. Js., nachmittags 8 1/2 Uhr:
Übung im Bürgerfrug.

Die Mitglieder wollen zu dieser Übung pünktlich und vollständig erscheinen.

Der Vorstand.

Einfamilienhaus

mit Gärten

zum 1. April oder später zu vermieten. Mietpreis 400.- M.

674
Joh. Wilms,
Nordstraße.

Wohnung z. v.

Mäheres Blumenhorster Weg 210b.

Unterwohnung

von 2 Räumen zum 1. April zu vermieten. Mäheres 441

Blumenhorster Weg 210/4

Gesucht ein möbliertes

Zimmer

mit Kochgelegenheit.

Offerten mit Preis u. B. 440 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht ein möbliertes

Zimmer

nebst Mitgebrauch der Küche für 2 Personen.

Offerten unter B. 440 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliertes

Schlaf- u. Wohnzimmer

von 2 verheirateten Leuten mit oder ohne Pension zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exp. unter B. 448

Gesucht werden per 1. April 2 un-möblierte event. auch möblierte

Zimmer

in der Nähe der Geschäftsstelle d. Bl. 439

Gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht:

Ein kleiner Posten

Benzol

oder auch sog. Solventnaphtha für Motordiesel und Metallreinigung. Preisangabe unter B. 2104 an Danke & Co., Köln.

270

Debus! Gehirns-Wachholder Extrakt.

Mitbewährt bei Kopfschmerzen, Magen- und Magenleiden. Reinigt vorzüglich das Blut. Als Nahrungsmittel bei Kindern unerlässlich.

6 Flasche M. 0.75 und 1.50. Nur bei Gebr. Stelner, Drog.

Von Donnerstag an ist

Fleisch

das Pfund zu 70 Pfg. zu haben bei

Hühner, Musfumer Kirchweg 107.

Freitag nachm. von 2 Uhr an ist von einer schweren, fetten Kuh

Fleisch

zu haben das Pfund zu 75 Pfg., ohne Knochen 85 Pfg. bei

W. H. Tiedemann, Blumenhorst.

Freitag morgen von 10 Uhr an ist

Rindfleisch

das Pfund zu 60 Pfg. zu haben.

Johann Gentes, Musfumer.

Am Donnerstag nachmittags und Freitag morgen sind **Rinder, Rippchen usw.** zu haben.

Sehr. Hofmann, Verjögstraße 748.

Ich bin mit dem Ankauf der beschlagnahmten Getreidevorräte im Kreise Borken beauftragt. Da ich verpflichtet bin, nur reine gesunde und trockene Ware abzuliefern, so ersuche ich die Landwirte nur solche Waren zur Anlieferung zu bringen.

Bocholt.

H. Scholten.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

Chemische Reinigung

von Damen- u. Herrengarderobe, Kinderkleidern, Pelzen etc. trotz der hohen Benzolpreise ohne Preiserhöhung bei

J. Ingenschay, chem. Waschanstalt

Südwall 428. Fernspr. 847.

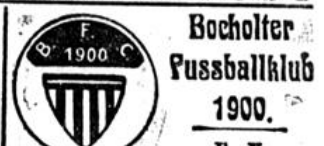
Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Gesellig gesellige Neuheit in

Feldpostbriefen

Verandaften mit Butter, Schmalz und Marmelade gefüllt. Beste und einfachste Verpackung.

Braun's Importhaus, Herstraße 10.



Bocholter Fussballklub 1900.

Seute (Donnerstag) abend 9 Uhr im Hotel Stelner:

Zusammenkunft.

Achtung! Fische!

Seute (Donnerstag) zu haben die echten Neuenwieser große, mittel und kleine Schellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau u. Dorsch, sowie leb. Rheinhechte, Bratfische und Bratlinge zum billigsten Tagespreise.

Jakob Goedhardt, 369 Langenbergstraße 13.

Achtung! Achtung!

Seute (Donnerstag) eintreffend: Lebfr. Neuenwieser große, mittel und kleine Schellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau u. Dorsch, sowie leb. Rheinhechte, Bratfische und Bratlinge zum billigsten Tagespreise.

Jakob Goedhardt, 369 Langenbergstraße 13.

Achtung! Achtung!

Seute (Donnerstag) eintreffend: Lebfr. Neuenwieser große, mittel und kleine Schellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau u. Dorsch, sowie leb. Rheinhechte, Bratfische und Bratlinge zum billigsten Tagespreise.

Jakob Goedhardt, 369 Langenbergstraße 13.

Achtung! Achtung!

Seute (Donnerstag) eintreffend: Lebfr. Neuenwieser große, mittel und kleine Schellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau u. Dorsch, sowie leb. Rheinhechte, Bratfische und Bratlinge zum billigsten Tagespreise.

Jakob Goedhardt, 369 Langenbergstraße 13.

Achtung! Achtung!

Seute (Donnerstag) eintreffend: Lebfr. Neuenwieser große, mittel und kleine Schellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau u. Dorsch, sowie leb. Rheinhechte, Bratfische und Bratlinge zum billigsten Tagespreise.

Jakob Goedhardt, 369 Langenbergstraße 13.

Achtung! Achtung!

Seute (Donnerstag) eintreffend: Lebfr. Neuenwieser große, mittel und kleine Schellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau u. Dorsch, sowie leb. Rheinhechte, Bratfische und Bratlinge zum billigsten Tagespreise.

Jakob Goedhardt, 369 Langenbergstraße 13.

Achtung! Achtung!

Seute (Donnerstag) eintreffend: Lebfr. Neuenwieser große, mittel und kleine Schellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau u. Dorsch, sowie leb. Rheinhechte, Bratfische und Bratlinge zum billigsten Tagespreise.

Jakob Goedhardt, 369 Langenbergstraße 13.

Achtung! Achtung!

Seute (Donnerstag) eintreffend: Lebfr. Neuenwieser große, mittel und kleine Schellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau u. Dorsch, sowie leb. Rheinhechte, Bratfische und Bratlinge zum billigsten Tagespreise.

Jakob Goedhardt, 369 Langenbergstraße 13.

Achtung! Achtung!

Seute (Donnerstag) eintreffend: Lebfr. Neuenwieser große, mittel und kleine Schellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau u. Dorsch, sowie leb. Rheinhechte, Bratfische und Bratlinge zum billigsten Tagespreise.

Jakob Goedhardt, 369 Langenbergstraße 13.



durch unsere 60 Jhr. von jährlich Mt. ins Haus geb. täglich ausseh. Geheißt! Straße 27. Heide, 3. See Cre

44.

Nr. 53

Eine dem

Mitteilur See

Großes Haupt Westliche

Ein französisch

Nieuport bestim

hens der betrunk

erhielt dort Feuer

besatzung wurde g

Auf der Doret

legten sich unsere

feindlichen Stel

Meiern. Mit

Franzosen w

men, 7 Maschinen

schiffe erobert. F

den mühelos abge

Erneute französi

pagne wurden l

Ein französisch

ber im Argonne

genangriff entziff

Schlingengraben. N

schleifte ein fran

Einer der letzten

die Nachricht, daß

Mars auf der Hö

sen sei. Wir müß

igkeit dieser Nach

ne bestand aber a

Gefangenen, die m

Mann tot und 5 M

Defiziter

Russische Angr

gerieten in unser

und scheiterten.

Auch nordöstlich

Angriffe unter sch

In der Gegend

Chorgels sowie

unternahmen die R

Stellungen, ohne ein

Bei Erzelle

Eine Unterredun

gouverne

Von unserem mi

hen Generalstabes

Kriegsberichtertat

erhalten wir folgen

okon. Auf einer

ten Hälfte des Febr

Gebiet Belgiens m

von einer Anzahl v